

Bausteine zu einem neuen Baselbieter Geschichtsbuch (I)

Bauern des Birsecks wussten sich zu wehren

Der Widerstand, den die Bauern der Vogteien Birseck und Pfeffingen bis ins 18. Jahrhundert ihrer bischöflichen Obrigkeit entgegensetzten, steht im Zentrum einer Studie, die der Historiker Hans Berner im Auftrag der Forschungsstelle «Baselbieter Geschichte» in den nächsten drei Jahren durchführen wird. Ein Ziel des Projektes ist es zu zeigen, wie es die ländliche Bevölkerung sehr wohl verstanden hat, sich im Schatten der grossen politischen Stürme eine gewisse Autonomie zu bewahren.

Liestal. Denkt man an die Bevölkerung des Baselbiets in den Jahren vor der Französischen Revolution, so ist weit herum noch immer die Vorstellung einer einförmigen Masse von einfach denkenden und vor sich hinlebenden Bauern und Tauern vorherrschend, die auf Gedeih und Verderb den Launen ihrer Obrigkeit und deren Beamten ausgeliefert waren. Selbst in den relativ wenigen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit den Lebensumständen der Baselbieter Bevölkerung in der frühen Neuzeit auseinandersetzen, wurde dieses weitverbreitete Vorurteil bis in unser Jahrhundert hinein immer wieder genährt.

Von Peter Wittwer

Das Bild einer ohne jede soziale Abstufung lebenden Masse von Untertanen, das beispielsweise noch in der Baselbieter Geschichte von Gauss und Gass aus dem Jahr 1932 gezeichnet wird, lässt sich aber nach neueren Untersuchungen zur Baselbieter Gemeindegeschichte nicht mehr halten. In weitaus grösserem Ausmass, als oft angenommen wird, führten die Gemeinden im Ancien Régime ein Eigenleben, das in manchen Bereichen dem direkten Zugriff der Obrigkeit weitgehend entzogen war. Wie die neuere Forschung belegen konnte, waren die ländlichen Gemeinden des 16. bis 18. Jahrhunderts nicht bloss Verwaltungseinheiten ihrer adeligen Herren, sondern durchaus aktive soziale Gebilde, die innerhalb der oft schlecht funktionierenden Verwaltung eine relativ grosse Autonomie genossen.

Eigenständige Dorfgemeinschaften

Im Rahmen der wissenschaftlichen Vorarbeiten zu einem neuen Baselbieter Geschichtsbuch, das vom Konzept her bekanntlich auf der Geschichte der Baselbieter Dörfer und ihrer Bewohner aufbauen soll, ist ein Forschungsprojekt den noch wenig erforschten Lebensgewohnheiten der Landbevölkerung gewidmet. Am Beispiel der damals noch nicht zum Kanton Basel gehörenden Gemeinden des fürstbischöflichen Birsecks versucht der mit der Durchführung eines dieser Projekte betraute Historiker Hans Berner exemplarisch aufzuzeigen, wie sich die Landbevölkerung zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert immer wieder gegen Eingriffe in ihre dörflichen Gemeinschaften zur Wehr gesetzt hat. Die Gemeinden des damaligen Birsecks eignen sich für eine Untersuchung der bäuerlichen Autonomiebestrebungen besonders, stand dieses Gebiet doch in den Jahren nach der Reformation im Brennpunkt von Auseinandersetzungen, aus deren Überlieferung sich manch interes-



Die Vogteien Pfeffingen und Birseck umfassten nicht nur die heute noch zum Birseck gezählten Gemeinden wie Reinach, Aesch oder Arlesheim. Neben einigen Enklaven im badischen Raum zählten am Ostrand des Fürstbistums auch Allschwil und Schönenbuch sowie die heute zum Laufental geschlagenen Gemeinden Duggingen und Grellingen zum damaligen Birseck.

Erzwungene Rekatholisierung

Im Vergleich zum 16. Jahrhundert nahm im 17. und 18. Jahrhundert der obrigkeitliche Druck auf die Birsecker Gemeinden zu. Einen ersten gravierenden Einschnitt brachte dabei das Jahr 1585. In diesem Jahr gelang es dem Bischof mittels eines Vertrages mit den katholischen Kantonen, die Stadtregierung zu zwingen, den Birseckern ihr städtisches Bürgerrecht zu künden. Im Rahmen der darauf einsetzenden Rekatholisierung des Birsecks mussten sich die Gemeinden manchen Eingriff in die Freiheiten gefallen lassen, die sie unter dem Schutz des Basler Bürgerrechtes genossen hatten. Mit teilweise unzimperlichen Methoden wurde im späten 16. Jahrhundert vom Bischof die Rekatholisierung des Birsecks durchgesetzt und ein immer effektiver werdender Verwaltungsapparat versuchte die Landbevölkerung an die Kandare zu nehmen.

Klagen und Aufstände

Dass die Landbevölkerung diesen Prozess nicht widerstandslos über sich ergehen liess, versteht sich von selbst. Immer wieder kam es zu Klagen und vereinzelt auch zu offenen Aufständen, auf die in der Untersuchung von Hans Berner grosses Gewicht gelegt wird.

Neben den grossen kriegerischen Auseinandersetzungen und Aufständen sind es aber auch die kleineren Streitigkeiten, aus denen sich manch nützliche Information über den Status gewinnen lässt, den die Gemeinden des Ancien Régime besessen haben.

Um sich ein Bild über diese alltäglichen Konflikte zu verschaffen, durchforstet Hans Berner in mühsamer Kleinarbeit die für das Gebiet des Birseck erhaltenen Dokumente des ehemaligen fürstbischöflichen Archives. In 65 bisher nur ungenügend gesichteten Bänden, die auf Umwegen im Baselbieter Staatsarchiv in Liestal gelandet sind, sind die Streitfälle gesammelt, die aus den Birsecker Gemeinden vor die bischöfliche Obrigkeit getragen wurden. Das Spektrum der aktenkundig gewordenen Händel reicht dabei von Klagen gegen missbräuchliche Steuern und Bussen der Landvögte über Beschwerden gegen die damals notorisch aktuellen Grenzstein-Verschiebungen zwischen zwei verfeindeten Nachbargemeinden bis hin zu Protesten gegen unerwünschte Meier-Einsetzungen. Auch gemeindeinterne Auseinandersetzungen wie beispielsweise die Frage, wie die gemeinsame Allmend zu nutzen sei, wurden in dieser Zeit oft vor den Landesherrn getragen.

Aus den überlieferten Prozessakten und Verfügungen lässt sich ganz im Sinn des Konzeptes, das später dem Baselbieter Geschichtsbuch zugrunde liegen soll, einiges über das Leben der Baselbieter Bevölkerung in früheren Jahrhunderten erschliessen.

sante Information über den dörflichen Alltag ableiten lässt.

Diener zweier Herren

Wie Hans Berner schon in seiner Dissertation nachweisen konnte, gelang es den Gemeinden des Birsecks im 16. Jahrhundert zwischen ihrem eigentlichen Herrn, dem in Pruntrut residierenden Fürstbischof, und der ebenfalls um ihre Gunst buhlenden Regierung der Stadt Basel ein beträchtliches Mass an Freiraum zu gewinnen.

Aus sicherheitspolitischen Überlegungen heraus gewährte nämlich die Stadt Basel den Bauern der fürstbischöflichen Vogtei Birseck nach 1525 das Basler Bürgerrecht. Damit sollten diese an die Stadt gebunden werden.

Mit der Rückendeckung dieses Rechtes konnten die Birsecker Gemeinden ihrem eigentlichen Herren, dem Fürstbischof, manches Zugeständnis abringen, denn dieser konnte es sich allein schon wegen der Schulden, die er bei der Stadt hatte, nicht leisten, in offenen Konflikt mit dem in die Eidgenossenschaft einge-

bundenen Stadtkanton zu geraten. So musste der Bischof beispielsweise bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts tatenlos zusehen, wie sich ein Grossteil seiner Untertanen im Birseck zur Reformation bekannte.

Autonome Gemeinden

Die Freiheiten, die sich die Birsecker herausnehmen konnten, beschränkten sich aber nicht nur auf religiöse Fragen. Auch in anderen Bereichen verstanden es die zwischen Bischof und Stadt zeitweise als eigenständige dritte Kraft operierenden Birsecker Gemeinden, aus der politischen Grosswetterlage ihren Nutzen zu schlagen.

Auf dem Hintergrund einer differenzierten Dorfhierarchie, die vom Dorfvorsteher oder Meier bis hinab zu den weitgehend besitzlosen Tauern reichte, wurde in den schon damals abgehaltenen Gemeindeversammlungen autonom über die Besetzung von Gemeindegämnern, über Fragen des gemeinschaftlich organisierten Ackerbaus und im Dorfericht über Erbschafts- und andere kleinere Rechtsstreitigkeiten entschieden. Erst

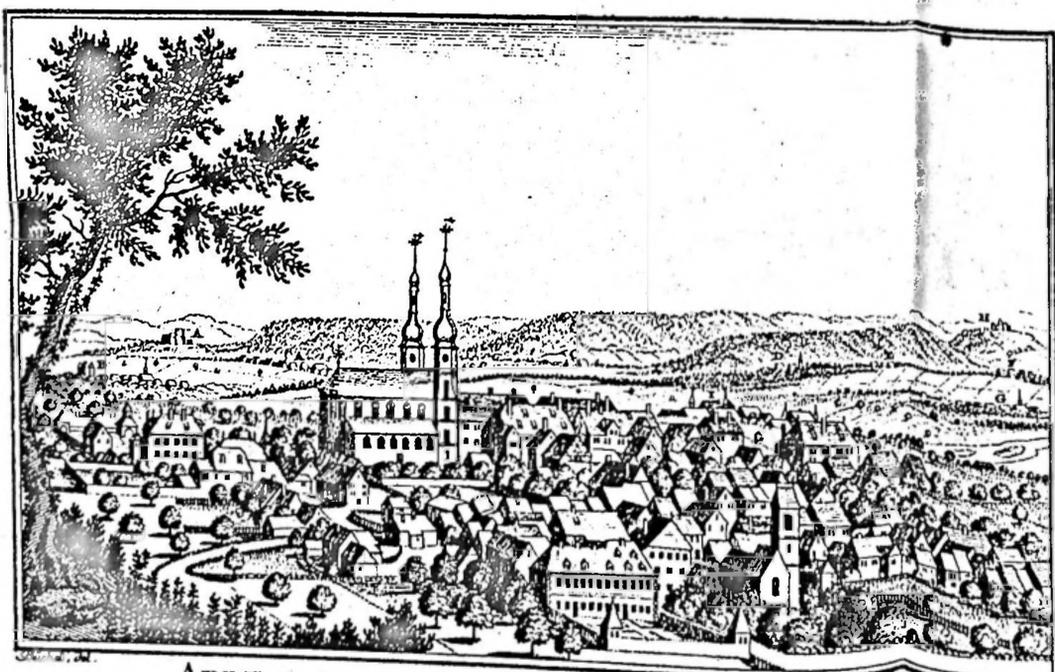
wenn die Gegensätze im Dorf unüberbrückbar wurden, oder es zu Zusammenstössen mit den vom Fürstbistum eingesetzten Beamten kam, griff die in Pruntrut residierende Obrigkeit ein.

Sammlung von Konflikten

Ziel der Arbeit von Hans Berner ist es herauszufinden, wo und wie der relativ grosse Spielraum, den die Birsecker Gemeinden im 16. Jahrhundert noch besaßen, in den folgenden zwei Jahrhunderten von oben her unter Beschuss geriet und inwieweit es der Landbevölkerung gelang, sich diesen Bevormundungsversuchen erfolgreich zu widersetzen. Zu diesem Zweck sammelt der Historiker in einer ersten Phase möglichst alle in den Archiven erhaltenen Quellen über die mannigfaltigen Konflikte, die für das Birseck im Untersuchungszeitraum aktenkundig geworden sind.

Auch wenn es sich bei den gefundenen Dokumenten mit Ausnahme von einigen Klage- und Bittschriften der Bauern praktisch ausschliesslich um Darstellungen handelt, die aus der Sicht der Obrigkeit verfasst wurden, lassen sich aus der oft auch mitüberlieferten Argumentation der Bauern Rückschlüsse auf Rechtsempfinden, Organisation und Selbstbewusstsein der ländlichen Bevölkerung ziehen.

Bild Hans Berner



ARLESHEIM.
Im Bistum Basel, von Morgen anzusehen.
A. Schloß und Dorf Pfeffingen. B. Aesch. C. Schloßhof.
D. Ettingen. E. Wärsweil. F. Bettwil. G. Reinach.
H. Schloß Landskron. I. Dornach Capuciner-Kloster.

Dans l'Evêché de Bâle du côté de l'Orient.
A. Château & Village de Pfeffingen. B. Aesch. C. Schloßhof.
D. Ettingen. E. Wärsweil. F. Bettwil. G. Reinach.
H. Château de Landskron. I. Dornach. Couvent des Capucins.

So wie Arlesheim auf diesem Stich dürften zur Zeit, in dem das Birseck noch zum Fürstbistum Basel gehörte, die Gemeinden der Vogteien Pfeffingen und Birseck ausgesehen haben.

Hans Berner und das Birseck

wit. Zum Projektbearbeiter für die Geschichte des Birseck, das einen der neun Forschungsschwerpunkte der neuen Baselbieter Geschichte darstellt (vgl. BaZ vom 28. Juni), hat der Regierungsrat den 34-jährigen Historiker Hans Berner gewählt. Zusammen mit Fridolin Kurmann, der sich als wissenschaftlicher Assistent der Forschungsstelle mit den Integrationsproblemen des Birseck im 19. und 20. Jahrhundert beschäftigt, wird Hans Berner dafür besorgt sein, dass das historisch bisher vernachlässigte Birseck gebührende Berücksichtigung im neuen Baselbieter Geschichtsbuch findet.

Auf die bewegte Geschichte des Birseck gestossen ist der gebürtige Aargauer im Laufe seines Geschichtsstudiums an der Universität Basel. Nach seinem Oberlehrerabschluss im Jahr 1979 hat sich Hans Berner schon in seiner Dissertation mit der Politik der Stadt Basel gegenüber dem bis 1792 existierenden Fürstbistum Basel auseinandergesetzt. Aufbauend auf den Ergebnissen seiner dem 16. Jahrhundert gewidmeten Dissertation wird der pro-



Foto André Muelhaupt

movierte Historiker in seinem Projekt vor allem die grossen Lücken in der Sozialgeschichte des Birseck im 16. bis 18. Jahrhundert zu schliessen versuchen.